

Dies geschah Sonntag, den 16. Mai, morgens. Am Samstag sah ich vom Posten des Artilleriebesatzers aus den Kampf um den Meierhof und das Schloß. Hier am nördlichen Flügel kämpfte preussische Garde. Ich sah dann das feuchte Schlachtfeld und leider auch Leichen braver Gardesoldaten, vor allem der waderen Elisabether. Die Russen hatten sich in den am Ortsrande liegenden Gebäuden hart besetzt und alle Metallgeräte, Herdplatten und Balken des Schlosses in ihre fast uneinnehmbaren Deckungen eingebaut. Die Garde mußte ihre Angriffe wiederholen, und ihrem Helbenmute war der Sieg erst beschieden, als die deutsche und österreichisch-ungarische schwere Artillerie von den westlichen Höhen aus die Russen mit ungläublicher Treffsicherheit beschossen hatte, in dessen die russische Artillerie wieder durch argen Munitionsmangel behindert war. Während auf dem linken Flügel die Garde gegen das Schloß vorging, kämpfte das österreichisch-ungarische Korps im Südwesten Jaroslaws, und die brave polnische und ungarische Regimenter dieses Korps stürmten schließlich in der unergiebigen Nacht vom 16. Mai die das San-Ufer überragende Höhe 264, den Schlüssel der ganzen russischen Stellung. Jetzt mußten die Russen eiligst über den San zurück. Während die Artillerie den Feinden mörderische Salven nachjagte, zogen unsere braven Truppen jenseits in die Stadt ein, von der Bevölkerung mit lachendem und weinendem Jubel empfangen. Bald steckte im Genußlauf jedes braven Musketiers ein Blumenstrauß.

Ich kam mit der Infanterie der österreichisch-ungarischen Division Kestranek über das frische Schlachtfeld nach Jaroslau. Die umkämpften Gebäude am Westrand der Stadt sahen über jede Beschreibung glücklich aus, und alle kleineren Ortschaften am San-Ufer brannten lichterloh. Aber im Inneren der Stadt sah man wohl genug geplünderte Häuser, dagegen wenig zerstörte Gebäude. Ich durfte sofort durch die Stadt zur zerstörten San-Brücke gehen und kam noch vor den Pionieren an. Die Russen schickten jetzt Schrapnell herüber, und man befürchtete eine ernste Beschädigung der Stadt. Aber unsere unergiebige Artillerie konnte eine in gefährlicher Nähe aufgebaute Batterie mit Hilfe der Flieger sehr rasch finden und unschädlich machen, während deutsche Mörser und die Daubigen der Verbündeten das östliche Ufer beschossen, um den Feind rasch gegen die dahinter liegenden Sümpfe zu drängen.

Unsere Gruppe von Kriegsberichterstellern fuhr nun zurück. Von der Landstraße aus fahnen wir den Horizont voll Flammen und Sprengwolken. An diesem und am nächsten Tage fuhren wir an kilometerlangen Kolonnen gefangener Russen vorbei; ich konnte bis Keszow auf dieser einen Straße etwa 8000 Gefangene zählen. Unsere mehr materielle als präsentablen Leiterwagen begegneten plötzlich einer Gruppe von Autos, in deren vorderstem Kaiser Wilhelm saß. Er fuhr zu seiner Garde. Er wird die Truppen in bester Stimmung und aberglücklich ob des glänzenden Sieges gefanden haben, an dem die Garde in gleichem Maße Anteil hat, wie die tapferen Oesterreicher und Ungarn des 6. Korps. Alle Gardesoldaten, die ich sprach, sahen frisch und fröhlich aus. Sie hatten ihren Berliner Humor glücklich durchgebracht, rechneten fest auf weitere Siege und hatten für die Gefahr eines italienischen Angriffes nur ein Achselzucken.

mit der Bestimmung erweitert, daß es nur für Verdiente im Kampfe mit dem Feinde verliehen werde. Am 10. März 1813 fügte der König dem Orden das aus drei goldenen Blättern bestehende Eichenlaub hinzu. Diese außerordentlich hohe Auszeichnung ist während des jetzigen Krieges außer den Generalfeldmarschällen von Hindenburg und Grafen von Häßler noch dem Generalleutnant Ludendorff verliehen worden. Im Jahre 1842 wurde dieser hohen Kriegsauszeichnung vom König Friedrich Wilhelm IV. eine Friedensklasse zugefügt, die allerdings nur 30 Ritter umfaßt. Die Friedensklasse gelangt nur in einer Form zur Verleihung. Der Militärklasse wurde am 18. Juli 1844 die Krone zum Orden hinzugefügt. Diese Auszeichnung wird jedoch nur zum 50jährigen Jubiläum des Ordens verliehen. König Wilhelm I. fügte der Militärklasse am 20. Sept. 1866 das Großkreuz hinzu. Diese Auszeichnung wurde dem damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, und dem Prinzen Friedrich Karl verliehen. Im jetzigen Kriege ist der hohe Orden bereits 25 Mal verliehen worden, und zwar an: Kaiser Franz Josef von Oesterreich; Prinz Eitel Friedrich; Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und v. Bülow; Generalobersten v. Mackensen, v. Kluck, v. Bock und v. Emmich; Generalleutnants Ludendorff, v. Morgen, v. Beseler, v. Duffel, v. Litzmann, v. Scheffer-Boyadell, v. Mudra, v. Falkenhayn, v. der Marwitz, Niemann, v. Emmich und Otto v. Below; Kapitänleutnant Weddigen und Leutnant v. der Linde.

Humoristisches.

Das Ende des Krieges.
 „Wann wird wohl der Krieg ein Ende nehmen?“
 „In einem Monat!“
 „Ist das möglich?“
 „Dawohl! Man weiß nur noch nicht, in welchem!“

Einfache Sache.
 Excellenz bekümmert sich sehr um die Verpflegung seiner Truppen. Eines Tages bemerkt er, wie zwei Soldaten bei der Feldküche sich eiligst mit einem dampfenden Kessel entfernen wollen. „Halt! Laßt mich doch einmal kosten, was ihr da habt!“ — „Zu Befehl, Excellenz, aber...“ — „Ach was, keine Umstände, einen Löffel her!“ Ein anderer Soldat reicht ihm einen solchen und Excellenz kostet. „Wui Teufel, das schmeckt ja wie Spülwasser, was ist denn das?“ — „Spülwasser, Excellenz!“

Stammisch-Keden.
 „Bei Brzomirov war's — ja — ich kann es ihnen sagen, meine Herren, ich stand auf Vorposten — eine ecklige Nacht war's — zerrissene Fetzen von Schneewolken segten am Himmel dahin — düster, wild, nicht viel zu sehen — aber die weite Schneefläche vor mir ließ mein geübtes Auge doch alles wahrnehmen — es regte sich etwas da drüben im Westripp — da — heiliger Himmler — keine Hundstöße Schritte von mir ein Rudel Soldaten — Stücker zwanzig — gerade auf mich zu. Ich den Schießprügel an die Wange, und Bum — Bum, Bum, Bum — Bum, Bum — Bum — Bum — Bum, Bum — und so weiter, bis alle zwanzig sich im Schnee wälzten — wahrhaftig alle —!“
 „Aber, Herr Plunter, Sie mußten doch auch mal wieder laden —?“
 „A — Mensch — Mann — wer sollte in solchem Augenblick an alles denken!“

Falsch aufgefaßt.
 Richter: „Sagen Sie mir doch nur, wie kommen Sie dazu, Ihren Mitreisenden im Zuge zu schlagen? Wenn Sie sich auch beleidigt fühlen durften, so können Sie doch nicht ohne Weiteres zuschlagen!“
 Angeklagter: „Doch; ich hatte mir ja deshalb auf der Station vorher eine Aufschlagkarte gelöst!“
 Junge Ehe.
 „Der Salat schmeckt ja furchtbar, haßt du ihn denn nicht gewaschen?“
 „Aber doch, Männchen, sogar mit Seife.“

25 Pour-le-Merite-Ritter im gegenwärtigen Kriege.
 Die Umwandlung des im Jahre 1665, bezw. 1667 von Prinz Karl Emil gestifteten Ordens de la merite durch König Friedrich den Großen jährte sich in diesem Jahre zum 175. Male. Der König gab dem Orden bei der im Jahre 1740 erfolgten Umwandlung keine Satzungen, sondern erst am 18. Januar 1810 wurde er von König Friedrich Wilhelm III.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischof von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.
Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

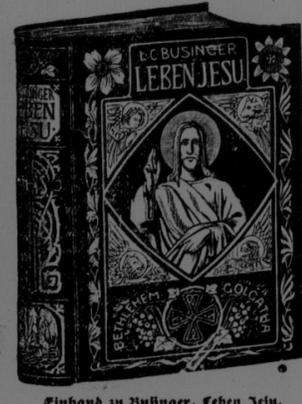
Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, beruht somit Wahres. Nur Auserbautliches, der Fassungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.
Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Priester und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50



Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauern kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“
Monika, Donauwörth.



Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith, 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und breicht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Wlauben und die frommen Sitten schädlichen Elemente der Gegenwart zu sein.
Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glückseligen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnaden. Von Pater Beat Rohner, O. S. B., Priester. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Bischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit neuen Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50



Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und heileneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevortwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.
Stimmen aus Maria Laach.

Der „St. Peter's Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an
„St. Peter's Bote“ Münster, Sask.